

Schneeleopard

Informationen für Schüler und Lehrkräfte



Lebensraum

Schneeleoparden leben im Hochgebirge Zentralasiens (Himalaya). Ein Vorkommen ist aus 12 Ländern bekannt, z.B. Kirgisien, Tibet (hier leben die meisten Schneeleoparden), China, Mongolei, Russland, Afghanistan, Indien und Nepal.

Der Schneeleopard bewohnt felsige Gebirgshänge bis 6000 m Höhe und ist damit die einzige an das Leben im Hochgebirge angepasste Großkatze.

Er teilt sich seinen Lebensraum u.a. mit folgenden Tieren:

- Kleiner Panda
- Kragenbär
- Steinadler
- Streifengans
- und natürlich seinen zahlreichen Beutetieren (s.u.)

Lebensweise

Schneeleoparden sind nachtaktive und scheue Einzelgänger. Nur zur Paarungszeit kommen Männchen und Weibchen zusammen. Ihr Revier ist bis zu 100 km² groß.

Sie haben sich besonders gut an das Leben in der Kälte angepasst und besitzen:

- dichtes und langes Fell mit Unterwolle (bis zu 54 cm lang)
- einen kleinen Kopf mit kleinen Ohren (größere würden leicht auskühlen)
- kurze Gliedmaßen
- behaarte, breite Pfoten, mit denen er wie auf Schneeschuhen läuft.
- einen langen, dicht behaarten Schwanz, mit dem er Sprünge von bis zu 16 Metern ausbalancieren kann und mit dem er im Schlaf die Nase und damit auch die Atemluft wärmt
- Blut, das Sauerstoff besonders gut speichern kann (das ist im hohen Gebirge besonders schwer).

Ernährung

Im Verbreitungsgebiet des Schneeleoparden leben nicht viele Beutetiere. Daher kommen dort auch nur wenige Schneeleoparden vor.

Viele verschiedene Beutetiere stehen auf seinem Speiseplan: Murmeltiere, Steinböcke, Moschustiere, Hirsche, Wildschafe (z.B. Argali- und Marco-Polo-Schaf), Schraubenziegen (Markhor), Pfeifhasen, Gorale, Tahre, Yaks, Wildschweine, Hühnervogel, Eichhörnchen.

Bedrohung

Schneeleoparden gehören zu den am stärksten bedrohten Säugetierarten. Schätzungen nach gibt es nur noch 4000 –7000 freilebende Tiere.

In Kirgisien z.B. ist ihr Bestand in den letzten 20 Jahren von 4000 auf 250 Tiere gesunken. Hier und noch viel mehr in Kasachstan werden viele Schneeleoparden auch privat als „Haustiere“ gehalten. Denn Schneeleoparden werden in ihrer kirgisischen Heimat mythisch verehrt. Viele glauben, dass ein Schneeleopardfell seinem Besitzer macht und Prestige überträgt. In den Mythen heißt er „Heiliger Geist der Berge“.

Bedroht sind sie zudem wie so viele andere Arten durch Lebensraumverlust und Jagd:

- Sie sind wegen ihres kostbaren Pelzes eine begehrte Beute für Wilderer. Ein Fell ist ca. 1000 Dollar wert, weitere Körperteile (z.B. Knochen, Nägel, Zähne) werden für die asiatische Medizin und zu Schmuck verarbeitet.
- Die Menschen holzen Wälder ab und erschließen immer neue Siedlungsgebiete. Das nimmt ihm den Lebensraum und die Nahrungsgrundlage.

Schneeleopard

Informationen für Schüler und Lehrkräfte



- Auch durch den Klimawandel nimmt der Lebensraum der Schneeleoparden ab - Gletscher schmelzen und die Bäume wachsen immer weiter oben auf den Bergen. Zudem nimmt hierdurch auch die Zahl ihrer Beutetiere ab.
- Ihre Beute wird zusätzlich knapp, da ihr auch menschliche Jäger nachstellen. Hungrige Schneeleoparden holen sich ihre Mahlzeit daher auch einmal aus den Herden der Menschen und werden dann zum Gejagten, es gibt Konflikte mit Viehzüchtern. Es ist ein verbesserter Herdenschutz, z.B. durch Schutzhunde nötig.

Schutz

Vor allem die Auflösung der Sowjetunion führte zum Zusammenbruch alter Schutzsysteme. Aber der heutige Schutz zeigt Erfolg.

2013 einigten sich alle 12 Heimatländer des Schneeleoparden darauf, Maßnahmen zum Erhalt des Schneeleoparden und seines Lebensraums zu ergreifen. Durch politische Arbeit und Umweltbildung werden Gesetze gegen Wilderei, Jagd und Handel vorangetrieben. Schutzgebiete werden grenzüberschreitend vernetzt. Die Bevölkerung wird für die Schutzwürdigkeit des Schneeleoparden sensibilisiert.

Zwei Schutzprojekte werden auch vom Zoo Krefeld unterstützt:

1. **Projekt Snowleopardtrust:** In Zusammenarbeit mit internationalen Schutzorganisationen, Forschern und Zoos werden z.B. Langzeitstudien an wildlebenden Schneeleoparden durchgeführt. Zum Beispiel mit Hilfe automatischer Kameras zur Erforschung des Lebens der Schneeleoparden. So werden neue Erkenntnisse gewonnen, die einen Schutz in Zusammenarbeit mit der einheimischen Bevölkerung erlauben, die auch über weitere Möglichkeiten des Naturschutzes aufgeklärt wird.
2. **Schutzprojekt Issyk-Kul** unter der Federführung des NABU. Der Schwerpunkt liegt hier auf dem Schutz der zweitgrößten Freilandpopulation in Kirgisien (260 – 700 Tiere). Zusammen mit der kirgisischen Regierung wurde ein Artenschutzzentrum mit Forschungsstation und Umweltbildungszentrum errichtet sowie eine Wildhütereinheit finanziert. Diese Anti-Wilderer-Einheit nimmt Wilderer und Händler fest und konfisziert Pelze, Fallen und Waffen. Zudem wird Ökotourismus gefördert und Hilfe bei nachhaltiger Produktvermarktung (Filz) geleistet. Selten gelingt es auch, gewilderte noch lebende Tiere zu beschlagnahmen. Diese werden im Rehasentrum aufgepäppelt und auf eine Wiederauswilderung vorbereitet. Diese erfolgt aber meist nur im angeschlossenen Freilandgehege, nicht in völliger Freiheit. Selten werden verletzte und in der Natur nicht mehr überlebensfähige Tiere auch zur Blutauffrischung der Zoopopulation zur Verfügung gestellt.